

Predigt in der Christmette 2016

Liebe Gläubige,

die Künstlerin Beate Heinen hat auf einem Bild eine zunächst gewöhnliche Krippenszene dargestellt. In der Mitte sitzt das Jesuskind und die Heiligen drei Könige sind zu Besuch. Das eigenartige an diesem Bild: die Geschenke der Könige sind nicht Gold, Weihrauch und Myrr.

Der erste König trägt ein Zeugnis in der Hand, auf dem steht groß geschrieben „ungenügend“. Der zweite König trägt ein zerbrochenes Gefäß in der Hand. Hinter dem Jesuskind taucht der dritte König auf, der gerade eine Maske abnimmt. Die Maske blickt freundlich und fröhlich, sein wahres Gesicht dahinter ist traurig.

Ich mag dieses Bild, weil es die Bedeutung von Weihnachten großartig zum Ausdruck bringt. Paulus sagt es im Titusbrief theologisch: „Die Gnade Gottes ist unter uns erschienen, um uns zu retten.“ Das sagt uns nicht viel. Beate Heinen hilft uns dies zu verstehen. Sie zeichnet das kleine, schutzlose, verletzliche Jesuskind in die Mitte ihres Bildes. Gott erscheint also auf der Welt nicht als schrecklicher Machthaber. Er begegnet uns als verletzbares Kind.

Er macht sich verwundbar, ist angewiesen auf andere. Aber warum? Weil aus dieser Verwundbarkeit neue Liebe entsteht. Denn wessen Herz wird nicht von Liebe erfüllt, wenn er ein verletzliches, kleines Kind sieht.

Damit komme ich wieder auf die drei Könige zurück, die auf dem Bild von Beate Heinen zu sehen sind. Der eine König bringt sein Zeugnis mit der Note „ungenügend“. Dieser König kann ich sein. In meinem Leben ist auch einiges ungenügend. Das muss ich nicht verstecken, sondern darf es heute zur Krippe bringen, damit Gott Gutes daraus entstehen lassen kann.

Der zweite König bringt das zerbrochene Gefäß. Ich darf heute an die Krippe alles tragen, was in meinem Leben zerbrochen ist: eine Beziehung, Vertrauen, Träume und Ideale. Alles, was zerbrochen ist, darf ich bei Gott, der in Jesus verwundbar geworden ist, ablegen, damit er heilt und neue Wege mit mir geht.

Und schließlich die Maske des dritten Königs. Unsere Gesellschaft fordert Masken von uns. Es muss uns gut gehen, sonst können wir ja nicht für die Marke unseres Betriebes werben. In der Familie muss alles perfekt sein, ich muss den Terminkalender meistern, sonst verliere ich Ansehen und Akzeptanz. Vor Jesus brauche ich keine Masken zu tragen. Ich darf vor ihm sein, wie ich mich fühle. Ich bin angenommen und geliebt,

egal wie es mir geht oder was ich leiste. Das befreit ungemein. So darf ich heute hier sein.

So einfach ist der theologisch hochstehende Satz des Paulus, den wir zuvor aus dem Titusbrief gehört haben, zu verstehen: „Die Gnade Gottes ist uns erschienen, um alle Menschen zu retten.“ Er heilt alles, was an uns zerbrochen, ungenügend oder aufgesetzt ist durch seine Liebe.

Unsere Kinder spüren das am Weihnachtsfest ohne Worte, durch die heilsame Stimmung dieses Tages. Und wenn diese Stimmung für manchen nur während des Gottesdienstes zu spüren ist. Ich bin jedenfalls froh, dass sie alle heute hier sind. Jede und jeder hat seinen Platz an der Krippe. Jede und jeder hat seinen Platz bei Gott und in der Kirche. Mit all unseren Verletzungen, Verwundungen, Masken. Heute ist uns der Heiland geboren! Heute dürfen wir alles vor ihn bringen, damit er uns glücklich macht.

Es ist eine gute Zeit, weil Gott keine Unterschiede macht. Das kommt in dem Lied: „Seht die gute Zeit ist nah.“ zum Ausdruck. Darin wollen wir nun einstimmen. Amen.



Fürbitten in der Christmette 2016

Dieses Fest trägt den Namen des Gottessohnes, der heute als Mensch geboren wurde. Gott kommt – und wir kommen zu ihm mit unseren Bitten:

- In dieser Heiligen Nacht sind viele müde vom Betrieb vor Weihnachten; vom Laufen und Rennen, vom Sorgen und Bedenken: Gib du allen Erschöpften Kraft und Ruhe und ein neues Vertrauen auf deine vertrauensvolle Nähe.

P:/A: Erbarme Dich, Herr, erbarme Dich.

- In dieser Heiligen Nacht spüren viele ihre eigenen Nächte und Dunkelheiten, ihre Sehnsüchte und Träume. Komm du zu ihnen in ihre Wohnungen und Räume und schenk ihnen Licht von deinem Hoffungslicht.
- In dieser Heiligen Nacht suchen viele ihre Familien auf; freuen sich Generationen miteinander und sind dankbar; leiden andere aber auch unter Trennung, Distanz oder Alleinsein. Zeig du allen, die das wünschen, neue Wege zueinander.
- In dieser Heiligen Nacht denken wir an jene, die vergangene Weihnacht noch mit uns gefeiert haben und in diesem Jahr gestorben sind, insbesondere der Opfer von Berlin. Führe sie aus aller Dunkelheit des Todes in das geheimnisvolle Licht deiner Liebe.

Gott, du hast diese Nacht erhellt durch die Geburt deines Sohnes. Auf dich hoffen wir an jedem Tag, in jeder Nacht und in Ewigkeit.